

Bayerische Akademie der Schönen Künste

Pressemitteilung

München, 10.9.2019

Stereo

Katharina Gaenssler | Brigitte Schwacke

Eröffnung: Donnerstag, 12.9.19, ab 19 Uhr

Begrüßung: Franz Hitzler (stellvertretender Direktor der Abteilung Bildende Kunst)

Einführung in die Ausstellung: Wilhelm C. Warning

Öffnungszeiten der Ausstellung: 13.9. bis 25.10.19, Mo-Fr 11-16 Uhr, Eintritt frei

Katharina Gaenssler und Brigitte Schwacke sind seit 2017 Ordentliche Mitglieder der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Die beiden Künstlerinnen präsentieren ein Zwiegespräch ihrer Werke, eine Choreographie zweier unterschiedlicher Arbeitsweisen und Methoden der räumlichen Auseinandersetzung. Ein Zusammenklang, ein „Schalleindruck“, der schließlich zwingt, auch den Ausstellungsort selbst zu reflektieren.

Brigitte Schwacke zeichnet im Raum. Mit dünnen, legierten Drähten knotet sie die Außenhaut von Objekten. Die so entstandenen dreidimensionalen Skizzen beginnen irgendwo im Raum, verdichten sich, bilden Körper, um sich sodann wieder im Raum zu verlieren. Es gibt kein definiertes Innen und Außen, es gibt keine Masse. Die Strategie der Künstlerin befreit die Plastik von jedweder Schwere, alles wird leicht, luftig, ungefähr, mehr Idee denn Material. Alles scheint in dauernder Bewegung.

Bei Katharina Gaenssler entstehen wandflächengroße Fotoinstallationen – jeweils ortsspezifisch konzipiert – aus einer Vielzahl von Einzelbildern, die bislang als Laserdrucke an die Wände eines Ausstellungsraumes geklebt werden. Gaenssler übersetzt dabei ihr Bildmaterial in komplexe, kaleidoskopische Raumansichten. Als Material wird jeweils zunächst im Sinne einer fotografischen Bestandsaufnahme ein Bildkonvolut fotografiert. Aus der Unzahl von Einzelbildern entstehen parallel zu den Installationen allumfassende Buchobjekte. In den kubistisch oder futuristisch anmutenden, an die Wände tapezierten Assemblagen findet sich jeweils nur ein Anteil des Bildarchivs wieder.

Die Ausstellung „Stereo“ gliedert sich in drei Konstellationen:

1. Foyer – Analog und digital, Codierung und Dechiffrierung, Lesbarkeit und Unlesbarkeit

Im Foyer stehen sich Brigitte Schwackes‘ Werkgruppe „Wahlverwandtschaften“ (2019) und die Tapisserie „Bauhaus Staircase (Carpet)“ (2016) von Katharina Gaenssler gegenüber.

In ihrer Werkgruppe „Wahlverwandtschaften“ versammelt Brigitte Schwacke in verkürzten Biografien all die Menschen, die in einer Weise in ihrem Leben wichtige Begleiter oder Begleiterinnen (gewesen) sind. Dabei übersetzt sie die wichtigsten Daten dieser Mitmenschen in den computereigenen Binärcode aus Nullen und Einsen. So transcodiert, überträgt sie die Zeichenfolgen, die heute die Grundlage aller elektronischen Kommunikation bilden, mittels Tusche auf schweres Büttenpapier und erzeugt so eine Kaskade von Zeichen, die in ihrer analogen Form für den Betrachter nicht mehr dechiffrierbar sind. Sie erinnern an geheimnisvolle Zeichentafeln vergangener Kulturen. Auf diese Weise wird „the gap“ zwischen elektronischer Kommunikation und realer menschlicher Wahrnehmung erlebbar.

Das Motiv des „Teppichs“, einer digital gewebten Bildmontage von Katharina Gaensler, ist ein Ausschnitt aus der Vorlage für ihre Fotoinstallation „Bauhaus Staircase“ (2015) im Museum of Modern Art, New York. Das vollständige dafür angelegte Bildarchiv ist als Leporello im Ovalsaal der Ausstellung zu sehen.

2. Ovalsaal – Zeitraum Buch, Einschreiben von Zeit, das Einzelne im Ganzen

Das über zehn Meter lange Leporello „Bauhaus Staircase“ versammelt die Gesamtheit aller 10.177 Fotos, die für die Installation „Bauhaus Staircase“ angelegt worden sind. Für das Bildarchiv wurden Architektur und Gemälde fotografiert: das Treppenhaus im Bauhaus Dessau (1926), das „Bauhaus Staircase“ im Museum of Modern Art, New York (1939) – entworfen im Geiste des „International Style“ – und die Gemälde „Bauhaus Stairway“ von Oskar Schlemmer (1932) und Roy Lichtenstein (1988). Die Montage für die Fotoinstallation „Bauhaus Staircase“ im Museum of Modern Art versammelte einen Teil dieser Bilder. Die Installation wurde ortsspezifisch für das sogenannte „Bauhaus Staircase“ des MoMA konzipiert.

Weitere Buchobjekte Gaenslers werden auf langen Tischen im Saal ausgelegt.

Das Buchobjekt „tapete“ ist konsequente Fortführung des oben erwähnten Projektes. Mit dem Ende der Ausstellung „Ocean of Images – New Photography 2015“ und damit der Fotoinstallation „Bauhaus Staircase“ entstanden 24 Décollagen verschiedener, durch den Akt des Abreißens nicht beeinflußbarer Formen und Formate. Katharina Gaensler hat befreundete Künstler und Designer gebeten, unter Verwendung dieser Décollagen ein Tapetenmuster zu entwerfen.

Ein 48-bändiges Buchobjekt, „HD 12.12.2011 – 24.12.2011“ (2012) zeigt 23.380 Fotografien der drei größten von insgesamt 28 Räumen des reich gefüllten Wohn- und Studiohauses von Hanne Darboven in Hamburg-Harburg. Das Bildmaterial wurde für die Fotoinstallation „HD (Turm)“ innerhalb der Ausstellung „Rasterfahndung – Das Raster in der Kunst nach 1945“ im Kunstmuseum Stuttgart angelegt. Für das Künstlerbuch „HD (Turm) D LC“ (2013) wiederum wurden die mit dem Ende dieser Ausstellung entstandenen 248 Décollagen auf 63 Pantone-Farben gedruckt. Die Farbwahl folgte einer Klaviatur von 43 + 20 Farben, die Le Corbusier in den Jahren 1931 und 1959 für den Baseler Tapetenhersteller *Salubra* entworfen hatte.

Den Büchern gegenüber bzw. horizontal den Raum umlaufend ist Brigitte Schwackes Arbeit „DIN A4“ installiert. Der legierte Draht bildet auch hier die Basis von Schwackes zweiter Werkgruppe. „DIN A4“ ist der Titel und gleichzeitig die an sich ganz simple Arbeitsanweisung für dieses Projekt. Die Künstlerin hat zahlreiche Mitmenschen gebeten, für sie ein DIN A4-großes Feld mittels einfacher Häkelmaschen aus Draht herzustellen. Der

dünne Draht, scharf und widerspenstig zugleich, ist kein unproblematischer Werkstoff: Einmal verknüpft, läßt er sich nicht wieder auseinanderdividieren. Was hergestellt ist, muß bleiben, und so ist jedes Werkstück Zeuge seines Herstellungsprozesses, die Fehler, die Irrtümer, der Widerstand des Materials, alles wird in das Rechteck mit eingewebt. Es entstehen, einem graphologischen Gutachten ähnlich, Steckbriefe, Psychogramme – Allegorien gewidmeter Zeit.

Eines der DIN A4-Felder Schwackes stammt von Katharina Gaenssler, wiederum fertigte Brigitte Schwacke einen Tapetenentwurf für Gaensslers Buch an.

3. Mittel- und Mitgliedersaal – Installation, Zwischenraum, Begrenztheit und Auflösung des Raumes

In zwei aufeinanderfolgenden raumgreifenden Installationen zeigen die Künstlerinnen jeweils einen eigenen Umgang mit Raum und Architektur.

Im Mittelsaal der Akademie durchzieht eine große Gruppe von dreidimensionalen Raumzeichnungen den Ausstellungsraum. Die Installation trägt den Namen „Hirayama Family“. Der Titel verweist auf eine Gruppe von Asteroiden, die in ihrer unveränderlichen (Familien-)Konstellation seit Jahrmillionen durch das Universum gleitet. Schwackes Installation war bisweilen in kleineren Anordnungen zu sehen, hier besticht die Arbeit durch ihre enorme Größe und ihre Fähigkeit, trotz ihrer Zartheit den Raum zu dominieren und ins Unendliche zu überführen.

In einer raumgreifenden Installation für den Mitgliedersaal der Akademie entwickelt Katharina Gaenssler einen „Vorschlag für eine Wandbespannung“. Der Besucher hat lediglich die Möglichkeit eines Eintritts und Einblicks, der Zugang zum Raum ist „verkordelt“. So wird der gesamte Saal, sein Inventar und Mobiliar genauso wie seine Nutzung, zur künstlerischen Arbeit. Das Motiv für den Bildrapport zeigt ein historisches Foto einer Kriegszerstörung der ehemaligen Blumensäle (heute Ovalsaal) im Königsbau der Residenz München von 1944. War in bisherigen Arbeiten für das Schaffen Gaensslers die bewußt produzierte Masse an Fotografien charakteristisch, ist es hier ein einzelnes, gefundenes Foto, das die Künstlerin verwendet und verfremdet. Wie alle Fotoinstallationen Gaensslers ist auch diese nur temporär und für ihren Ort und inhaltlichen Zusammenhang konzipiert.

Das Anliegen der beiden Künstlerinnen, einzelne Bereiche der Akademie wie Bildende Kunst, Architektur, Literatur und Musik, zu verknüpfen, wird dem Besucher im Zuge der intensiveren Auseinandersetzung mit der Ausstellung offenbar.

Die Künstlerinnen stehen für Interviews gerne bereit.